

# Schuss aus der Spitzfeder

**SATIRE** Paul-Hermann Gruner veröffentlicht eine Sammlung literarischer Miniaturen

VON BRUNO ARICH-GERZ

**Satire hat Zukunft – zumal dann, wenn sie so pointiert formuliert wird wie von Paul-Hermann Gruner. Der Darmstädter Autor und ECHO-Redakteur hat eine Sammlung von Glossen veröffentlicht.**

Die Süddeutsche hält die linke Spalte auf Seite eins frei für die „Streiflichter“ und ist damit die bundesweit einzige Plattform für eine ansonsten vom Aussterben bedrohte Spezies unter den publizistischen Textsorten. Glossen fristen seit längerem ein prekäres Dasein.

Das mag auch daran liegen, dass man Paul-Hermann Gruner noch nicht in allen Ecken der Republik kennt. Denn der Publizist, Künstler, Romancier und Redakteur beim Darmstädter Echo hält mit den „Streiflichtern“ und anderen Einwüfen im Zeichen des nicht unbedingt ernst Gemeinten, aber doch tiefensten Wahrheiten Verkündenden locker mit. Vielleicht bekäme man mit einem bundesweit streiflichternden Gruner noch mehr Leute weg von der Glotze. Und vor die Glosse.

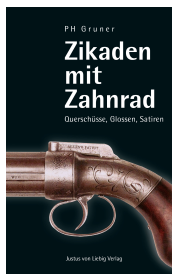
Die von Gruner überzeugen nämlich erstens mit atemberaubenden Assoziationsketten. Die Vorzüge des E-Books in Sachen Speicherkapazität und Handlichkeit etwa zieht die südhessische Spitzfeder gekonnt durch den Dada-Sprachkakao: „Alles drin im E-Büchlein, von Mitscherlich bis Dostojewski.“ Der E-Reader ist also das gefundene Medium für Bibliophile, schließlich ist man damit im wahrsten Sinn des Wortes biblioviel. „Nur wenn der Akku alle ist, die Steckdose fehlt oder das Kabel vom Töchterchen mit der Nagelschere sauber abgeschnitten wird, dann ist dauerhaft Nacht. Dann bist du biblionix.“

Zweitens ist Gruner nicht nur

hochgradig sprachsensibel, sondern sprachkritisch. Das Maß, in dem „wir dem Götzen der Leitkultur des Englischen und Denglischen willig opfern“, ist ihm dabei ein besonderer Dorn im Auge: vor allem, wenn die Anglizismen gut durchgebraten und bis zur Unkenntlichkeit sinnentstellend sind.

Drittens gibt es im weltbetrachenden Koordinatensystem Gruners zwei fixe Achsen, an die man sich halten kann. Da ist zum einen die Kritik an überbordender political correctness, wenn es um den Klassiker von Männlein und Weiblein und die Sprachverschlimmbesserungen im öffentlichen Diskurs-Raum geht. Zum anderen sind seine Beiträge spürbar sozialliberal grundiert. Mit der großen Koalition und der FDP von heute kann Gruner nicht viel anfangen, mit der Linken auch nicht. Etwas überraschend schlägt er indes Breschen für Peer Steinbrück.

Aber sei's drum. Gruner und seine Leser wissen schnell ganz genau, dass er satirische Einwüfe und Querschüsse kann. Wenn es ihm gelänge, daraus ein Geschäftsmodell zu machen, komplett mit Copyright und Schutz des Markennamens, wäre seiner Sache (und der der Glosse) gedient: „Wer dann immer noch meine Worte benutzt, wird verklagt und muss blechen. Dann muss ich auch keine Glosse mehr schreiben. Ich verdiene dann anders.“ Was schade wäre.



**Paul-Hermann Gruner: „Zikaden mit Zahnrad. Querschüsse, Glossen, Satiren.“ Verlag**

**Justus von Liebig in Darmstadt, 176 Seiten, 16 Euro.**